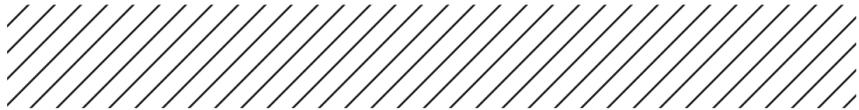


Landwirt*in, vielseitige Multitalente

Arbeiten mit Pflanzen, Tieren, Boden und Technik

TEXT BRITTA KÜPER, AGNÈS SCHRADER-MAZARGUIL, LYDIA VASKE

FOTOS BRITTA KÜPER, DOMÄNE FREDEBURG UND HANSEGARNELEN GREVESMÜHLEN GMBH ★★



STECKBRIEF:

Landwirt*in

Chancen auf dem Arbeitsmarkt:
Sehr gut

Duale Ausbildung:
3 Jahre. Die Ausbildungen finden auf konventionellen und ökologisch wirtschaftenden Betrieben statt.

Voraussetzungen:
Ein ESA- (Hauptschul-) Abschluss oder ähnliche Qualifikation. Sprachniveau B1, empfohlen ist B2. Ein Praktikum von 2-4 Wochen ist ein guter Test, ob der Beruf wirklich Spaß macht.

Das solltest du mitbringen:
Interesse und Verständnis für Pflanzen und Tiere, für Natur und Technik sowie Team-Fähigkeit Zuverlässigkeit und Bereitschaft für Wochenendarbeit. Die Arbeitsorte liegen oft auf dem Lande. Du wohnst in der Familie auf dem landwirtschaftlichen Betrieb.

Wo kannst Du hinterher arbeiten:
Überall dort, wo Lebensmittel hergestellt werden.
Für die anderen Berufe kontaktiere bitte die Willkommenslotsen*innen.



Die Kraft der Natur im Getreidefeld spüren

L

Lebensmittel kaufen wir im Supermarkt. (Aber) wo kommen sie her?

Die Landwirtschaft produziert viele Lebensmittel. Auf den Feldern wächst Getreide. Zum Beispiel Weizen oder Hafer. Aus Getreidekörnern wird Brot, Kuchen oder Müsli hergestellt. Es gibt auch Felder mit Kartoffeln, Mais, Bohnen und vielem anderen Gemüse.

Tiere wie Rinder, Kühe, Schafe, Pferde weiden auf Wiesen. In Ställen leben Schweine und Geflügel (z. B. Hühner oder Puten).

Als Landwirt*in arbeitet man mit dem Boden. Man säht und erntet Pflanzen. Man füttert und pflegt Tiere. In der Ausbildung lernt man viel über die Natur, das Wetter und die Jahreszeiten. Man schafft gute Bedingungen für das Wachsen von Pflanzen und Tieren. Moderne

Technik unterstützt die Arbeit. Viele Maschinen ersetzen die anstrengende Handarbeit.

Landwirt*innen sind Alleskönner*innen. Dann gibt es auch Spezialist*innen, die einen bestimmten Bereich der Landwirtschaft besonders gut können. Sie sind Experten auf diesem kleinen Gebiet/Bereich. Z. B.: Fachkräfte für Agrarservice, und Pflanzentechnolog*innen bzw. Agrartechnische*r Assistent*in (ATA) im Bereich Pflanzenproduktion. Im Bereich Tierproduktion gibt es Tierwirt*in (Fachrichtung Rinder/Kühe, Schweine, Schafe oder Geflügel), Fischwirt*in (auf dem Meer oder den Seen und Flüssen oder in der Aquakultur) und Pferdewirt*in.

Die Grafik unten zeigt diese Spezialistenberufe rund um die Landwirtschaft.



PFLANZEN-PRODUKTION

Fachkraft
AgrarService
(FAS)

Pflanzen-
technolog*in
bzw. ATA



TIER-PRODUKTION

Tierwirt*in
mit Fachrichtungen

Pferdewirt*in
mit Fachrichtungen

Fischwirt*in
mit Fachrichtungen



Landwirt*in, die Lebendigkeit der Pflanzen spüren

Romal Latifie kommt aus Afghanistan. Er hat seine Ausbildung zum Landwirt im Herbst 2020 erfolgreich abgeschlossen. Jetzt arbeitet er auf der Domäne Fredeburg in Schleswig-Holstein.

„Besonders schön für mich ist der Frühling. Es gefällt mir, wenn wir das Gemüse mit der Hand säen. Wenn ich die Samen in meiner Hand sehe und die Erde spüre. Einige Wochen später brechen die ersten Keime durch die Erde. Dann spüre ich die Lebendigkeit der Pflanzen. Ich freue mich über jedes Blatt. Ich bin schon gespannt, was die Ernte bringt.“



Die Erde wird für die Samen vorbereitet

Zum Ausbildungsbeginn musste ich mich erstmal an die Arbeit mit so großen Maschinen gewöhnen. Vorher bin ich noch nie ein Auto gefahren. Auf einmal sollte ich so große Trecker lenken. Einmal ist auch was schief gegangen. Ich bin mit dem Radlader gegen eine Wand gefahren. Ich habe ein Geräusch gehört, aber nicht rausgefunden, woher das kam. Dann kam mein Chef und fragte, ob ich beim Fahren was gemerkt habe. Ich erzählte ihm von dem Geräusch. Er lachte mich an und sagte: „Du bist in eine Mauer gefahren!“ Zum Glück hat mein Chef das mit Humor genommen. Er hat erzählt, dass jeder neue Mitarbeiter am Anfang einmal gegen diese Wand gefahren ist.

Ich habe eine Menge während der Ausbildung gelernt. Die Ausbildung empfehle ich allen, die gerne draußen an der frischen Luft sind und gerne körperlich arbeitet.“

Die Arbeit mit den Tieren macht mich glücklich

Reza Mohamadi ist mit 14 Jahren aus Afghanistan über den Iran nach Griechenland geflüchtet. Dort hat er 10 Jahre auf einem großen landwirtschaftlichen Betrieb gearbeitet. Seit 2010 ist er in Deutschland. Über ein Praktikum bekam er einen Arbeitsvertrag als Helfer. Danach hat sein Chef ihn von einer Ausbildung überzeugt. Ab 2015 hat er in der Grafschaft Bentheim in Niedersachsen in einem Bio-Betrieb Landwirt gelernt. Er hat mit gutem Ergebnis bestanden.

Reza war schon 32 Jahre alt, als er mit der Ausbildung angefangen hat. Seine Mitschüler waren alle um die 17 Jahre alt. Er erzählt: „Alle waren nett, aber sie wollten auch Spaß haben und Party machen. Ich konnte zu Hause nur 5 Jahre in die Schule gehen. Dann kam der Krieg. 2 Lehrer im Ruhestand haben mir viel geholfen in Mathe und Deutsch.“



Die jungen Kälber werden versorgt

Sein Tipp: „Ich würde jedem jungen geflüchteten Menschen raten, hier eine Ausbildung zu machen. Ich habe hier viele Dinge gelernt. Wenn wir wieder in unser Heimatland gehen, können wir das Gelernte anwenden. Dann können wir das Land wiederaufbauen.“

Reza arbeitet heute auf einem Bio-Betrieb bei Bremen mit 32 Mutterkühen. Die Tiere sind das ganze Jahr auf der Weide. Ihm gefällt die Arbeit und dass das Fleisch direkt auf dem Hof vermarktet (Direktvermarktung) wird.



Keine Angst vor großen Maschinen

Er sagt: „Ich freue mich, wenn es den Tieren gut geht. Wenn ihr Fell gut aussieht. Es macht mich froh, wenn ich einen Rundballen Silage füttere und nichts übrigbleibt. Wir gehen mit den Tieren im Betrieb sehr gut um. Ich arbeite 40 Stunden in der Woche. Am Wochenende habe ich frei. Damit ich den Bezug zu Kühen behalte, mache ich einen Nebenjob. Ich melke für einen anderen Betrieb 3 Mal in der Woche 80 Milchkühe.“

Reza ist seinem Ausbilder sehr dankbar: „Er hat mir viel geholfen und mir eine echte Chance gegeben. Immer wieder hat er gesagt: ‚Du schaffst das‘. Auf meiner Flucht habe ich leider oft richtig Hunger gehabt. Ich konnte dann nicht schlafen. Ich wollte deshalb mit der Herstellung von Lebensmitteln arbeiten. So bin ich Landwirt geworden.“

Fischwirt*in

Omid Khorshidi (36 Jahre) hat trotz Studium in Iran in Deutschland eine Ausbildung zum Fischwirt angefangen. Zu Hause hat er Aquakultur studiert und 4 Jahre lang gearbeitet. Die Berufsschule war nicht einfach für ihn. Trotzdem würde er immer wieder eine Berufsausbildung machen. Er hat im Fischzuchtbetrieb *Aschaue-Teiche* bei Celle in Niedersachsen gelernt.

Die Ausbildungszeit hat Omid sehr gefallen. Er erzählt: „Die Stimmung im Betrieb war sehr gut. Alle Kollegen und der Chef waren sehr nett und sehr freundlich zu mir. Sie wollten mir etwas bei der Arbeit beibringen. Auch außerhalb der Arbeitszeit haben sie mir viel für die Schule geholfen“. Zusätzlich zum Sprachkurs hat er immer zu Hause selbstständig gelernt.

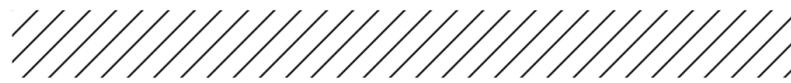


Omid Khorshidi (2. von links) mit seinen Kollegen von *Hanse-Garnelen*

Das Ausbildungssystem findet Omid super. Sowohl die Theorie als auch die Praxis werden dabei vermittelt. Er findet, dass eine duale Berufsausbildung besser ist als ein Studium.

Mit Unterstützung von Berufsschullehrer*innen und Ausbilder*innen hat er seinen Arbeitsplatz gefunden. Die Stelle ist bei der Firma *HanseGarnelen Grevesmühlen GmbH* in Mecklenburg-Vorpommern. Die Firma war eine der ersten bei der nachhaltigen und umweltschonenden Aufzucht von frischen Garnelen aus der Region. Die anspruchsvolle Stelle passt sehr gut zu Omid. Er fühlt sich wohl.

Für Vorstand Rupert Baur ist Omid ein wichtiger und sehr geschätzter Teil seines Teams. Er ist eine feste Größe. Herr Bauer sagt: „Bei *HanseGarnelen* arbeiten Menschen unterschiedlichster Nationen kreativ, innovativ, engagiert und produktiv zusammen.“ Auch Betriebsleiter Karl Bissa ist begeistert: „Ich bewundere Omid für seinen Mut. Er ist mit seinem Engagement ein Vorbild für viele Menschen, die neu in unser Land kommen. Omid zeigt, wie eine perfekte Integration gelingt, wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Jeder sollte die Chance haben, aus seinem Leben etwas zu machen.“



Die Willkommenslots*innen für die „grünen Berufe“ beantworten gern deine Fragen:

Schleswig-Holstein:
Britta Küper: bkueper@lksh.de
www.lksh.de



Niedersachsen:
Wiebke Damm: wiebke.damm@lwk-niedersachsen.de
Agnès Schrader-Mazarguil: agnes.schrader-mazarguil@lwk-niedersachsen.de
Lydia Vaske: lydia.vaske@lwk-niedersachsen.de
www.lwk-niedersachsen.de



Nordrhein-Westfalen:
Tanja Iken: tanja.iken@lwk.nrw.de
www.landwirtschaftskammer.de/bildung



Infos zur Ausbildung zum / zur Landwirt*in und alle grünen Berufe unter:

Schleswig-Holstein:
www.lksh.de/bildung/gruene-berufe



Niedersachsen:
www.talente-gesucht.de



Nordrhein-Westfalen:
www.landwirtschaftskammer.de/bildung



Die Radieschen werden geerntet

das Getreide	Pflanzen wie Weizen, Hafer und Roggen, aus deren Körnern man z. B. Mehl macht
das Feld, -er	Acker, Land, ein Stück Boden, das mit landwirtschaftlichen Pflanzen bewachsen ist
weiden	sich im Freien, auf einer Weide Gras suchen und fressen
der Landwirt, -e	Bauer, Bäuerin; eine Person, die mit Tieren und Pflanzen arbeitet und Lebensmittel produziert
die Landwirtin, -nen	
säen	Samen von Pflanzen in oder auf der Erde verteilen
ernten	Getreide, Obst, Gemüse, das man auf dem Feld angepflanzt hat, einsammeln oder pflücken
der/die Alleskönner, -innen	jemand der*die alles kann, jede Arbeit erledigen kann
der Keim, -e	die ganz junge, kleine Pflanze aus einem Samenkorn
die Ernte, -n	reife Früchte werden gepflückt und verarbeitet.
die Direktvermarktung	der Verkauf von Lebensmitteln direkt vom Bauernhof an den Verbraucher/Kunden
heimisch	etwas kommt aus der Heimat, aus der Region, von vor Ort
der Trecker, Trecker	Traktor, große landwirtschaftliche Maschine
lenken	steuern, die Richtung eines Fahrzeugs bestimmen
der Ruhestand	die Zeit im Leben eines Menschen, in der er nicht mehr arbeiten muss; Rente
das Fell	die Haut eines Tieres mit den dichten Haaren, die darauf wachsen
die Silage	haltbar gemachtes Gras; Futter für Kühe im Winter
vermitteln	etwas so darstellen, dass es jemand versteht, lernt; Wissen an jemanden weitergeben
der Pionier, -e	jemand, der*die als Erste*r etwas tut und damit ein Vorbild gibt
die Pionierin, -nen	
nachhaltig	umweltfreundlich, so, dass es die Umwelt nicht schädigt
umweltschonend	
an einem Strang ziehen	wenn mehrere Menschen die gleichen Ziele verfolgen

